

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 12. Juni 1981

Nr. 117 (3 995)

Preis 2 Kopeken



Devise des Wettbewerbs: Das Erreichte durch neue Leistungen festigen!

Erdölstrom schwillt an

Mit beeindruckenden Erfolgen haben die Werktätigen der Halbinsel Mangyschlak den XXVI. Parteitag der KPdSU begangen. Über 600 Betriebskollektive, nahezu 300 Abteilungen, Abschnitte, Schichten und Brigaden erfüllten ihre Parteitagepflichtungen vorfristig und lieferten Industrieerzeugnisse im Werte von zirka 880 000 Rubel. Im Vorfeld des Parteitags wurde die Erdölleitung Oimaschi — Schwetschenko in Betrieb genommen und aus der neuen super tiefen Bohrung schob die erste Öllötlänge.

Das Kollektiv der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Komsomolskneft“ (Vereinigung „Mangyschlakneft“) ist bestrebt, das im Zuge des Wettbewerbs zu Ehren des Parteiforums angeschlagene Arbeitstempo aufrechtzuerhalten. Hier gibt jeder sein Bestes her, um größtmöglich für 200 000 000 Tonnen Erdöl beizutragen, die auf Mangyschlak bis Jahresende gewonnen werden soll.

Die Salzböden. Sie bedecken den ganzen nördlichen Teil der Halbinsel Busatschi. Jedoch nicht sie springen einem aus der Vogelweide ins Auge, sondern der glänzende Wasserspiegel der Bucht „Komsomolez“ und die Bohrürme der neuen Erdöllagerstätte Kalkamas.

Vor zwei Jahren wurden hier die ersten 70 000 Tonnen Erdöl gewonnen. 1980 waren es bereits eine Million Tonnen und heuer soll sich diese Zahl verdoppeln. Natürlich sind diese hohen Kennziffern den Erdölarbeitern nicht in den Schoß gefallen. Es steckt eine umfangreiche und zielgerichtete organisatorische und ingenieurtechnische Arbeit dahinter, gerichtet auf die Mobilisierung des gesamten Kollektivs der Verwaltung für die Suche nach inneren Reserven.

Einen großen Schritt voran ermöglichte den Erdölgewinnern der Übergang zur Arbeit mit Bohrurgen. Unter den hiesigen Verhältnissen ist es sehr aufwendig, den mehrere Tonnen schweren Bohrurgen von Ort zu Ort zu befördern. Damit er nicht im Sumpf versank, wurde er auf Schienen gestellt. Entlang der Bohrungen läuft eine „Eisenbahnstrecke“, auf der sich die Bohrmaschine und zwei Eisenbahnwagen (Küche und Aufenthaltsraum) bewegen. Der Bohrzug verringert bedeutend die Arbeitszeitverluste, die früher für die Mon-

tage der Ausrüstungen nötig waren.

Im Bereich der in der Verwaltung wohlbekannte Brigade um Raitil Sigaschin. Dieses Kollektiv hat die höchste Bohrgeschwindigkeit erzielt — 2 500 Meter Bohrungen im Monat. Seine Verpflichtungen für das laufende Jahr sind ebenfalls hoch. Die Brigade hat sich beispielsweise vorgenommen, 17 500 Meter Bohrungen niederzubringen und sie vor dem Termin fertigzustellen.

Küscherbai Alimbajew. Dieser Name ist auf Mangyschlak bereits ein Begriff. Wer hat in Kalkamas das erste Erdöl gewonnen? Alimbajew. Und wer hat den Rapport über die Förderung der millionen Tonnen schwarzen Goldes als erster unterschrieben? Wiederum Alimbajew. Seine hohen Leistungen wurden mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt.

„Unsere Brigade hat sich unter den ersten dem Wettbewerb um die Steigerung der Produktionseffektivität und Qualität angeschlossen“, erzählt Meister Alimbajew. „Den Titel ‚Beste Brigade der Vereinigung‘ haben wir uns durch harte Arbeit erkämpft. Die Grundlage unseres Erfolgs bilden die kommunikativen Einstellung aller Brigademitglieder zur Arbeit, ihre Bereitschaft, die vom XXVI. Parteitag der KPdSU gestellte vordringliche

Aufgabe — nämlich die Erschließung der Erdöllagerstätte auf der Halbinsel Busatschi — zu becheunigen. Es sind Stanislaw Snewerowski, Kenshigali Nasirajew und Orynbasar Schadjidarow, um nur einige zu nennen. Dank ihrer Musterverbeit führt unsere Brigade im Wettbewerb.

Für den Erfolg der Schürfarbeiter ist auch solch ein Faktor maßgebend wie die wissenschaftliche Arbeitsorganisation. Viele Produktionsprozesse sind hier mechanisiert und automatisiert.

Genosse D. A. Kunajew unterstrich auf dem XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans, daß die Erschließung der „Schatzhalbinsel“ Mangyschlak unsere Republik unter die führenden Erdölgebiete des Landes gerückt hat. Die Erdöl- und Gasgewinner sind stolz darauf und tun alles in ihren Kräften Stehende, damit der Erdölstrom noch mehr erstarke. In Zahlen bedeutet das folgendes: Allein in diesem Jahr werden 123 Bohrungen und 4 Gruppenförderstellen anlaufen. Ende 1985 wird ein Drittel des gesamten Mangyschlak-Erdöls auf der Halbinsel Busatschi gewonnen werden.

Tatjana BRAUN, Korrespondentin der „Freundschaft“



Erfreuliche Resultate

Hohe Ergebnisse im Rayonwettbewerb um den Titel „Beste Tierzüchter“ haben die Tierzüchter des Wilhelm-Pack-Sowchos, Gebiet Karaganda, aufzuweisen. Der Malpin bei Milch ist vorfristig erfüllt worden, man strebt hier zur Zeit danach, auch das Juniprogramm vor dem Termin zu absolvieren.

„Wir freuen uns über die Leistungen und die Einsatzbereitschaft unserer Tierzüchter“, sagt der Vorsitzende des Sowchosgewerkschaftskomitees J. Trondin, „sie sind die Gewähr dafür, daß unsere Jahresaufgabe im Milchverkauf an den Staat überboten wird.“

Besonders schwer fällt der Beitrag der Melkerinnen und Viehpfleger der Abteilung Nr. 4 in die Waagschale. Sie haben im zurückliegenden Monat 48 Tonnen Milch an die Erfassungstellen über den Plan hinaus abgefordert. Im Wettbewerb führt die namhafte Maschinmelkerin Olga Gubowa. Mit ihren überdurchschnittlichen Leistungen war sie bereits mehrfache Rayonsiegerin. Ihr auf den Fersen ist ihre Kollegin Lyda Hofmann. Seit Jahresbeginn haben beide Rivalinnen entsprechend 1 501 und 1 161 Kilo Milch je Kuh erhalten.

Alexander STOLPER

Anfang Mai beging die Alma-Ataer Schuhproduktionsvereinigung ihr 50jähriges Jubiläum. Dieses denkwürdige Datum ehrten die Schuhwerker durch Aktivistenarbeit. Als Ergebnis des sozialistischen Wettbewerbs um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des elften Fünfjahresplans rapportierte das Kollektiv der Vereinigung, daß sich der Produktionsumfang seit Jahresbeginn bedeutend vergrößert hat und daß dies ohne Vergrößerung der Beschäftigtenzahl lediglich durch Umstellung und Rekonstruktion der Produktion erzielt worden ist. Die Bestarbeiter der Produktion wenden weitgehend fortschrittliche Methoden der Arbeitsorganisation an.

Unter Bild: Die Schriftmacher im sozialistischen Wettbewerb J. Ignatowa und E. Kramer haben sich verpflichtet, ihr Jahresprogramm bis zum 7. November 1981 zu erfüllen.

Foto: Viktor Krieger

Einzigartige Energiebrücke

An der Schöpfung der Ausrüstungen für die Gleichstromfernleitung Ekibastus-Zentrum beteiligen sich mehr als 40 Institute und Konstruktionsbüros sowie viele Betriebe verschiedener Branchen. Die einzigartige Energiebrücke wird sich auf 2 400 Kilometer erstrecken und die Elektrizität von Ekibastus bis nach Tambow leiten, wo sie in das einheitliche Energiesystem des Landes münden wird.

Im Februar vorigen Jahres wurde in Ekibastus der erste 42 Meter hohe Hochspannungsmast aufgestellt. So begann man mit dem Bau einer Super-Fernleitung, die in der Weltpraxis nicht ihresgleichen kennt. Das Kollektiv der Mechanisierten Kolonne Nr. 59 des Trusts „Zellinelektrostroi“ hat bis jetzt 70 Masten aufgestellt. Es wurden die Fundamente für die Masten im Gebiet Pawlodar gelegt, im Gebiet Zelinograd wurde das Tempo dieser Arbeiten beschleunigt. Insgesamt steht dem Kollektiv in diesem Jahr bevor, 3,3 Millionen Rubel in Anspruch zu nehmen und die ersten zehn Kilometer der Leitung zu ziehen.

Vor kurzem ist im Trust „Ekibastusenergostroi“ eine Sonderverwaltung gegründet worden, die sich mit der Errichtung des kompliziertesten Objekts der Leitung — eines Umformerunterwerks — befassen wird. In diesem Jahr haben die Bauleute Bau- und Montagearbeiten für 4 Millionen Rubel auszuführen. Für den Bau des Unterwerks wurden 100 Hektar Land zugewiesen. Das Gebäude wird 95–100 Meter hoch sein. Für den Juni

ist das Legen der ersten Fundamente geplant.

Die Einmaligkeit dieses Bauvorhabens liegt nicht allein in seinen Ausmaßen. Hier sollen erstmalig in der Weltpraxis Luftströmungen mit ver doppelter Kapazität angewandt werden. Das neue Schema wird den Einsatz größerer Ausrüstungen gewährleisten, was deren Materialanteil um 10 000 Tonnen verringern wird.

„Entsprechend verringern sich der Umfang und die Fläche der Bauarbeiten und werden mehr als 60 Millionen Rubel erspart.“

Die Ausrüstungen an der Energiebrücke Ekibastus-Zentrum sind einzigartig und werden zum ersten Mal angewandt. Wie wird sich der Isolationsstoff bewähren, wird die Fernleitung keine schädliche Wirkung auf die Umwelt haben?

„Im Unterkraftwerk Bely Rost bei Moskau“, sagt Wassili Tim, Leiter des Komplexes, „ist eine Art Versuchsgelände eingerichtet worden. Hier wird im Betriebsregime die Zuverlässigkeit der Technik für superweite Stromübertragung geprüft. Und in Togliatti wird die Technik der Umformerunterwerke getestet.“

Die Prüfung des Steuer-, Regel-, Schutz- und automatischen Systems erwiesenen einen hohen Zuverlässigkeitsgrad dieser Ausrüstungen.

Im ersten Planjahr fünf ist geplant, die erste Ausbaustufe der Energiebrücke Ekibastus-Zentrum ihrer Bestimmung zu übergeben.

Alexander GOLEW, Ekibastus

Dank vorbildlicher Arbeit

Das Kollektiv des Lenin-Werks für Kolbenringe in Makinsk hat sich dem sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung der Aufgaben für das erste Jahr und das ganze Planjahr fünf aktiv angeschlossen und ist mit dem Fünfmonatsprogramm des laufenden Jahres vorfristig fertig geworden. Einen besonders großen Beitrag haben dazu die Bestarbeiter der Produktion geleistet, die ihren zehnten Fünfjahresplan in drei Jahren und den Fünfmonatsplan in der ersten Hälfte gemeistert haben. Unter ihnen sind die Kommunisten S. Sultanbajew, Einrichtemeister aus der mechanischen Abteilung; G. Sadoroschny, Galvanisierer aus der Verchromungsabteilung; A. Grebnjuk, Metalldreher aus der Werkzeughalle und viele andere. Sie kennen sich in ihrem Fach gut aus und gehen an die Arbeit schöpferisch heran. Jeder Bestarbeiter der Produktion sorgt dafür, daß seine Norm zur Norm des Kollektivs wird.

Der sozialistische Wettbewerb unter dem Motto „Keiner neben dir darf zurückbleiben!“ hat im Werk weitgehende Verbreitung gefunden. Alle Abschnitte, Abteilungen, Schichten und Brigaden sind von ihm erfaßt. Er trägt zur Hebung der Arbeitsproduktivität und der Qualität der Erzeugnisse bei.

Auf die Frage, was ihm hilft hohe Kennziffern in der Arbeit zu erzielen, antwortete A. Grebnjuk, Dreher aus der Werkzeugabteilung: „Ich bin auf meinen Beruf stolz und stets bestrebt, meine Meisterschaft zu vervollkommen und mit dem Erreichten nicht zufrieden zu sein. Auch dazu trägt der Wettbewerb bei. Ich habe vor, im Planjahr fünf nicht weniger als zehn Jahresnormen zu bewältigen. Mit den Aufgaben für das erste Planjahr will ich in solchen Monaten fertig werden. Solchen Leistungen sind viele gewachsen. Man muß sich nur zur Arbeit schöpferisch verhalten und jede Arbeitsminute voll nutzen.“

Die Arbeiter des Werks sind entschlossen, die erzielten Erfolge zu mehren und die Aufgaben für das erste Jahr und das ganze elfte Planjahr fünf vorfristig zu erfüllen.

„Ich bin auf meinen Beruf stolz und stets bestrebt, meine Meisterschaft zu vervollkommen und mit dem Erreichten nicht zufrieden zu sein. Auch dazu trägt der Wettbewerb bei. Ich habe vor, im Planjahr fünf nicht weniger als zehn Jahresnormen zu bewältigen. Mit den Aufgaben für das erste Planjahr will ich in solchen Monaten fertig werden. Solchen Leistungen sind viele gewachsen. Man muß sich nur zur Arbeit schöpferisch verhalten und jede Arbeitsminute voll nutzen.“

Die Arbeiter des Werks sind entschlossen, die erzielten Erfolge zu mehren und die Aufgaben für das erste Jahr und das ganze elfte Planjahr fünf vorfristig zu erfüllen.

Sharmuchamed SHUSSUPOW, Gebiet Zelinograd

Das persönliche Beispiel

Unter den Mitarbeitern der Viehzuchtfarmen des Rayons Tawrischeskoje erfreut sich die Melkerin Katharina Bär aus dem Lenin-Kolchos eines guten Rufes. Sie ist wiederholt als Deputierte zum Gebietssowjet der Volksdeputierten gewählt worden. Durch eigenes Vorbild spornt sie ihre Kolleginnen zum Kampf um hohe Melkerträge, um den weiteren Aufschwung der Viehzucht im Kolchos, um

die Steigerung der Tierleistung an.

Katharina Bär erzielt jahraus, jahrein immer höhere Melkerträge und löst ihre sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich ein. Im vorigen Jahr erhielt sie 3 170 Kilogramm Milch je Kuh statt der planmäßigen 2 600.

Auch im laufenden Jahr hat die Melkerin erfreuliche Leistungen aufzuweisen. In Erwidrerung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU will Ka-

tharina Bär die Aufgaben des ersten Jahres des elften Planjahres für den 6. Jahrestag des Großen Oktober erfüllen und über das Soll hinaus 600 Kilogramm Milch je Kuh meikeln. Und sie steht zu ihrem Wort. Bereits im ersten Quartal betrug die überplanmäßige Milchmenge 170 Kilo je Kuh.

Alexej NIKOLAJEW

Gebiet Ostkasachstan

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 11. Juni fand die Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt.

Auf der Sitzung wurden Fragen behandelt, die mit der Tages- und Geschäftsordnung der dritten Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der zehnten Einberufung zusammenhängen, die am 12. Juni eröffnet wird.

Das Präsidium nahm die Berichte des Vorsitzenden der Ständigen Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für Naturschutz und rationelle Nutzung der natürlichen Ressourcen G. S. Piroshnikow über die Gesetzesentwürfe der Kasachischen SSR „Über den Schutz der Atmosphäre“ und „Über den Schutz und die Nutzung der Tierwelt“ sowie des Vorsitzenden der Kom-

Besuch beendet

Der Präsident der Demokratischen Volksrepublik Algerien und Generalsekretär der Parteil Nationalen Befreiungsfront, Chadli Bendjedid, ist am 10. Juni aus der UdSSR nach Bulgarien abgereist.

Auf dem Flughafen wurde Chadli Bendjedid von L. A. Breshnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR; N. A. Tichonow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR; A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR; B. N. Ponomarew, Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU sowie von weiteren offiziellen Persönlichkeiten verabschiedet.

Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR Von Bedeutung

Zu den Industriebetrieben des Landes, die für die Ernte arbeiten, gehört nun auch das Bergbau- und Hüttenkombinat „Petchengankel“. Aus Abgasen der Hauptproduktion erzeugt man hier Schwefelsäure — einen wertvollen Rohstoff für die Erzeugung von Mineraldüngern. Dank den Bemühungen des Kombinatkollektivs, hat der neue Komplex seine projektierter Kapazität vorfristig erreicht und bereits die erste Partie überplanmäßiger Schwefelsäure an die Konsumenten geliefert.

Die Erfolge der Werktätigen des Kombinats haben nach der Ansicht der Wissenschaftler der Kola-Zweigstelle der AdW der UdSSR eine große volkswirtschaftliche Bedeutung. Hier hat man erstmalig in unserem Lande die Technologie der Produktion von Schwefelsäure aus Konvergasen ohne zusätzliche Aufbereitung eingeführt. Das eröffnet den Betrieben des Zweiges große Perspektiven. Durch Verarbeit der schwefelhaltigen Abgase wird man allein mit der ersten Ausbaustufe des Schwefel-

säurekomplexes jährlich 66 000 Tonnen wertvoller Erzeugnisse produzieren. Bis zum Ende des Planjahr fünf soll die zweite Ausbaustufe des Komplexes anlaufen, die die Kapazität der bestehenden mehrfach übertrifft. Das wird eine effektivere Verwertung der Erze ermöglichen.

Belorussische SSR Herr auf den Weiden

Spezialisierte Arbeitsgruppen haben in den Agrarbetrieben alle Sorgen zur Pflege der Weiden übernommen; sie gehören zu Trupps der Futterproduktion und sind mit allen notwendigen Maschinen versorgt.

Im Zuchtbetrieb „Ros“, Gebiet Grodno, hat man mehr als 300 Hektar Weiden der Obhut von fünf Mechanisatoren übergeben. Nach der Überführung der Heiden auf einen anderen Weidenschlag nähern diese die Gräser, eggen die Weiden und düngen sie nach. Auf diese Weise kann man im Laufe eines Sommers die nachgewachsene Grünmasse den Tieren nicht weniger als fünfmal verfüttern. Sofort im ersten Monat des Weidens der Tiere auf solchen Parzellen erreichen die Milchträge 16 Kilogramm.

Nach der Ipatowo-Methode

In unserem Sowchos hat man die Futterbeschaffung in einen selbständigen Zweig ausgetrennt. Im Vorjahr versorgte die Futterbeschaffungsbrigade die ganze Tierproduktion mit hochwertigem Futter. Sogar im Winter erhielten die Melkerinnen 10–12 Kilogramm Milch je Kuh und Tag. Solch einen Erfolg hatten wir erstmalig zu verzeichnen. Er ist das Ergebnis der fortgeschrittenen Arbeitsorganisation.

Auch in diesem Jahr haben wir die Futterbeschaffung nach der bewährten Ipatowo-Methode begonnen. Der Wettbewerb ist vorteilhaft organisiert. Zu Ehren der Sieger wird in der Brigade die

Fahne des Arbeitsruhms gehißt, werden Blitzblätter herausgegeben, die über die Helden der grünen Ernte berichten.

Große Aufmerksamkeit wird den qualitativen Kennziffern geschenkt, und wenn die spezielle Kommission bestimmt, daß wir Futter erster Klasse beschaffen, so steigt die Arbeitsentlohnung im Vergleich zum Tarifsatz um das Doppelte.

Unsere Brigade bewirtschaftet 1 000 Hektar Luzerne, deren Hektarertrag 100 Dezitonnen ausmacht. Die Luzerne wird für die Herstellung von Vitamingrünmehl und Weiksilage verwendet. Außerdem ist die Brigade auch für

325 Hektar Mais verantwortlich, den wir im Stadium der Wachreife zu Silage ernten werden. Nach dem Aufkommen zu urteilen, können wir mit 350–400 Dezitonnen Grünmais rechnen. Auch von 1 500 Hektar Naturgräsern werden wir eine bedeutende Menge Heu bereitstellen.

Die Brigade ist in sechs Arbeitsgruppen geteilt. Zwei von ihnen stellen die Weiksilage bereit und werden von Alexej Seel und Wladimir Peregorodzew geleitet. Die Gruppe Fjodor Koschko mäht, die von Dujssen Schengelobajew besorgt das Zusammenrechnen und die von Alexej Hermann preßt das Heu

zu Ballen. Eine weitere Gruppe transportiert das Futter zu den Farmen.

Die Arbeitsgruppen wirken organisiert und exakt. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend verstimmt das Getöse der selbstfahrenden Kombines, der Mähmaschinen, Sammelpressen und Lastkraftwagen nicht.

Wir sind überzeugt, daß wir den Plan, 1 700 Tonnen Heu, 500 Tonnen Weiksilage und 7 000 Tonnen Silofutter bereitstellen, bewältigen werden. Die Futterbeschaffung wird bis in den Herbst fort dauern. Dem Vieh wird eine satte Stallhaltung gesichert sein.

Peter VOLLMANN, Brigademechaniker im Kolchos „Put Lenina“, Gebiet Dshambul



Heuernte-verlustlos

KUSTANAI. Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets — die Initiatoren des Republikwettbewerbs um eine rasche und qualitätsgerechte Futterbeschaffung, um die Versorgung der Tiere mit einer vollwertigen Futtermittel im Winter — haben mit der massenhaften Mäh natürlicher Gräser begonnen. Die Heumäher in den Rayons Naurum, Kamyschino, Dshetygara und Semosjornoje haben Hunderte Heuernteaggregate auf die Heuschläge gebracht.

Damit der wertvollste Teil des Heus — die Blätter — nicht verlost gehen, setzen die Mechanisatoren Aggregate, bestehend

aus Heumähmaschine und Rechen, ein. Nach der Mäh werden die Gräser zu Schwaden gereicht. In Weiden Sowchosen und Kolchosen schleppt ein Raupen-traktor drei Grasmähmaschinen. An einem Tag von frühmorgens bis spätabends mäht solch ein Aggregat das Heu auf 50 bis 60 Hektar ab und reht es zusammen. Pneumatisch-mechanische Aufsammler befördern das Heu in die Hänger und Schoberzieher. Das Heu wird nicht mehr in Haufen gesetzt, sondern sofort an die Farmen transportiert.

Die ersten hundert Tonnen Heu sind bereits an den Vieh-winterungsstellen geschobert.

In den landwirtschaftlichen Betrieben des Gebiets Tschimkent ist eine massenhafte Heuernte im Gange. Die Mechanisatoren des Sowchos „Progreß“ wollen in diesem Jahr 50 000 Tonnen Grob- und Saffutter für den Winter bereitstellen — 1,5mal mehr als planmäßig.

Im Bild: Grasmäh auf den Feldern im Sowchos „Progreß“.

Foto: KastAG

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Gute Perspektiven

PJONGJANG. In den 80er Jahren soll die Energieerzeugung in Volkskorea im Jahresdurchschnitt 100 Milliarden Kilowattstunden erreichen. Die Realisierung dieses vom VI. Parteitag der Partei der Arbeit Koreas anvisierten Zieles wird die Republik unter die führenden Länder der Welt nach der Energieerzeugung pro Kopf der Bevölkerung aufdrücken lassen. Nach Berechnungen der Spezialisten wird sich dann 5 200 Kilowattstunden gegenüber 1 184 Kilowattstunden im Jahre 1970 betragen.

Zur Lösung dieser Aufgabe wurde der Kurs auf die Vergrößerung der Kapazitäten der gegenwärtig bestehenden Wasser-

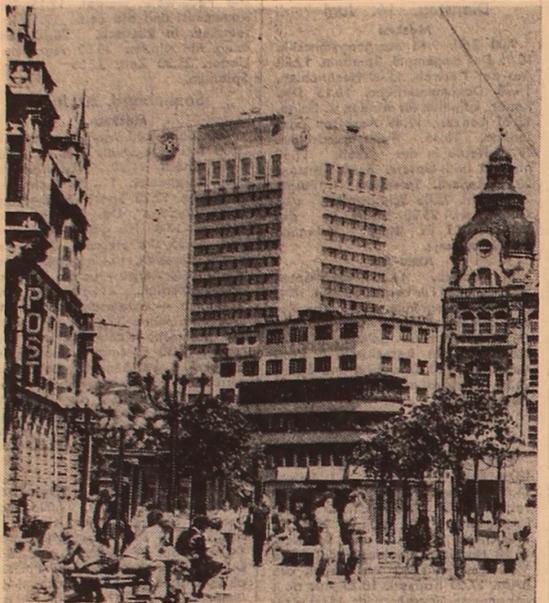
kraftwerke sowie auf den Bau einer Reihe von Wasserkraftwerken mit mittlerem und kleinem Leistungsvolumen eingeschlagen. Eine Weiterentwicklung wird die Wärmeenergie zu erfahren. Große Wasserkraftwerke werden in Regionen mit reichen Kohlenvorkommen entstehen. Es sollen auch Kraftwerke gebaut werden, die Abwärme verwerten sollen.

Günstige Voraussetzungen für den Ausbau des Energiepotentials der Republik gibt es an der Westküste der KVDR. Hier soll eine Reihe von Gezeitenkraftwerken entstehen.

Eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der nationalen Energietechnik des sozialistischen Koreas

wird die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion gerade in diesem Bereich spielen. Im letzten Jahrzehnt wurden unter technischem Beistand der UdSSR das landesgrößte Heizkraftwerk Puktschong mit einer Kapazität von 1 200 000 Kilowatt und das Wärmekraftwerk Ungi mit 100 000 Kilowatt errichtet. Gegenwärtig werden in Hilfe der Sowjetunion gebauten Kraftwerken 60 Prozent der Elektrizität der Republik erzeugt.

Die Zusammenarbeit in diesem Bereich findet auch heute statt. Unter technischem Beistand der UdSSR wird die Kapazität des Heizkraftwerks Puktschong ausgebaut. Nach dem Abschluß aller Arbeiten wird sie 1 600 000 Kilowatt erreichen.



Erfurt, die Partnerstadt von Vilnius in der DDR, oft die Blumenstadt genannt, erlebt seine Wiedergeburt. Neben dem Bau neuer Häuser und ganzer Stadtviertel wird ein Programm der Restaurierung historischer Baudenkmäler realisiert. Die wiederhergestellten alten Bauten verleihen der Stadtmitte ein einmaliges Gepräge. Der berühmte Erfurter Ager, ein Boulevard, wo keine Wagen verkehren, ist eine Fußgängerzone.

Im Bild: Über die alten Gebäude des Stadtzentrums erhebt sich das neue architektonische Symbol der Stadt — das Hotel „Kosmos“.

Kaderschmiede

HANOI. Die Werkzeugmaschinenfabrik Nr. 1 in Hanoi ist nicht nur der Erstellung und führenden Betriebe des einheimischen Maschinenbaus, sondern auch ein Ausbildungszentrum von Kadern für das ganze Land. Sie wurde mit Hilfe der Sowjetunion gebaut und auch ausgerüstet. Überall in der Republik — von den Bergsiedlungen im Norden bis zur Südpfanne Minh Hai, trifft man Werkzeugmaschinen und Instrumente aus unserem Betrieb, sowie Arbeiter und Spezialisten, die in unserem Betrieb das Rüstzeug für ihren Beruf erhalten haben, erzählt der stellvertretende Direktor des Betriebs Nguyen Quang Thiep.

Die französischen Kolonisatoren haben nahezu ein ganzes Jahrhundert ihre „Zivilisationsmission“ in Vietnam erfüllt. Aber in dieser Zeit wurde kein Kilogramm Stahl geschmelzt und keine einheimische Werkzeugmaschine hergestellt; die Vietnamesen stellten nur billige Arbeitskraft. Der Maschinenbau des Landes nimmt seinen Ursprung von der ersten Drehmaschine, die in diesem Werk vor 23 Jahren mit Hilfe sowjetischer Spezialisten hergestellt worden ist.

Verbindung von Wissenschaft und Produktion

ULAN-BATOR. Die enge Verbindung von Wissenschaft und Produktion ist zum maßgebenden Faktor in der Steigerung der Arbeitsproduktivität in der sozialistischen Mongolei geworden. Im abgeschlossenen sechsten Planjahrhundert hat sich die Effektivität der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten verdoppelt, der Gewinn von der Einführung ihrer Ergebnisse in die Produktion hat in dieser Zeit 200 Millionen Tugrik erreicht.

Erspröchlich entwickelt sich die Zusammenarbeit der Mongolei mit den RGW-Mitgliedstaaten im Bereich der angewandten Kunst. Gegenwärtig werden erfolgreich Arbeiten nach 16 gemeinsamen Programmen durchgeführt. Das Hauptaugenmerk wird Problemen der Verbesserung der Erzeugnisqualität, der Standardisierung, Uniformierung und dem Austausch von wissenschaftlich-technischer Information geschenkt.

Gefährliche Ambitionen

Der Gangsterüberfall auf die Kernforschungszentrale Bagdad hat nicht nur erneut überzeugend bewiesen, daß internationaler Terrorismus und Räuberbanden in Israel in den Rang der Staatspolitik erhoben worden sind, sondern auch allgemeine Aufmerksamkeit auf die Nuklearambitionen Tel Avivs gelenkt.

Es ist wohl bekannt, daß Israel schon seit langem nach Kernkraft strebt. Allen Ansehens nach wurde und wird gerade daran im Forschungszentrum Dimona in der Negev-Wüste gearbeitet. Daß diese Vorbereitungen aggressiven Charakter tragen, liegt klar auf der Hand. So hat Israel es glatt

Kommentar

abgelehnt, zum Kernwaffensperrvertrag beizutreten, weil es sich durch keine internationale Verpflichtungen binden lassen und der Forderung der Zeit kein Gehör schenken wollte.

Kennzeichen ist ferner, daß alle Arbeiten in Dimona von internationalen Atomenergiewerkzeugen (IAEA) gar nicht kontrolliert werden. Wie aber in dem Bericht der Agentur über die Erfüllung der internationalen Garantien entsprechend dem Atomwaffensperrvertrag und der Satzung dieser Organisation aus dem Jahr 1980 festgestellt wurde, standen etwa

98 Prozent aller der Agentur gemeldeten Kernanlagen in nicht-nuklearen Staaten unter ihrer Kontrolle. Die Atmosphäre des Geheimnisses, mit der die Tätigkeit des Forschungszentrums in Dimona umgeben ist, ist so lukulent, daß nicht einmal die amerikanischen Gönner und Bundesgenossen Tel Avivs, die es rückhaltlos unterstützen und seinen expansionistischen Aggressionskurs rechtfertigen, dazu zu sagen haben.

Alles zeigt davon, daß Israel, gegen alle Völkerrechtsnormen verstoßend, sich irgendein „Recht“ anmaßt, sich rücksichtslos in die Angelegenheiten be-

nachbarlicher arabischer Staaten einzumischen. Gleichzeitig strebt es danach, das Monopolrecht auf den Besitz von Kernwaffen in dieser Region zu behaupten. Es ist nicht schwer zu sehen, welche Gefahr sich aus den nuklearen Ambitionen der israelischen Militärs für die Völker und Staaten des Nahen Ostens ergibt.

Der Angriff auf das Kernforschungszentrum in Irak, dessen Richtigkeit vollständig von der IAEA kontrolliert wird, ist nichts anderes als ein frecher Banditenakt. In diesem Zusammenhang ist eine Frage angebracht: Wie würden Tel Aviv und seine Freunde und Verbündeten in Washington reagieren, wenn Irak, einen Antwortschlag gegen Dimona führen würde?

Georgi KUWALDIN

In wenigen Zeilen

PNOM-PENH. Die thailändischen Behörden verletzen weiterhin grob die Souveränität und territoriale Integrität Volkskampuches. Wie die kampucheanische Nachrichtenagentur SPK meldet, sind Flugzeuge Thailands mehrmals in den Luftraum der Republik eingedrungen. Die Grenzgebiete Kampuches seien rund 130mal massiv von thailändischer Artillerie beschossen worden. Die Deckung des Bandenrestes von Pol-Pot-Leuten habe, die auf das Territorium der VR Kampuchea vorzudringen versuchten.

Die Soldaten der Volksstreitkräfte Kampuches erzielten den Provokateuren die gebührende Abfuhr, unterstreicht die Agentur.

NEW YORK. Die Vereinigten Staaten von Amerika verstärken schon seit längerer Zeit die militärische Präsenz im Indischen Ozean und treffen Maßnahmen zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten souveräner Anliegerstaaten. Das stellte der iranische Delegierte im UNO-Sonderausschuß für den Indischen Ozean fest. Die dadurch entstandene außerordentlich zugespitzte Situation macht die Einberufung einer internationalen Konferenz dringend notwendig, betonte er.

Im Rahmen einer Diskussion, die im Ausschuß zu Ende ging, äußerten viele UNO-Mitgliedsstaaten ihre Entrüstung über die beispiellose Verstärkung der militärischen Präsenz der USA im Indischen Ozean und sprachen sich dafür aus, daß die Konferenz in Colombo, die in diesem Jahr zusammenzutreten soll, ein internationales Abkommen über die Umwandlung des Indischen Ozeans in eine Friedenszone annehmen wird.

KABUL. Die Rückkehr afghanischer Bürger, die ihre Heimat unter der Einwirkung der imperialistischen Lügenpropaganda verlassen haben, dauert an. Wie die Zeitung „Hiwad“ meldet, sind in den letzten Tagen mehr als 3 000 Personen und rund 400 afghanische Familien heimgekehrt. Bei Zusammenkünften mit örtlichen Machtorganen in den Provinzen Herat und Paktia sprechen sie ihre Unterstützung für die Politik der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und der Regierung der DRA und verurteilen die Feinde der Aprilrevolution, die den heimkehrwilligen Afghanen Hindernisse in den Weg legen.

Anschlag auf den Kronzeugen

„Der Mord an Martin Luther King war Ergebnis einer großangelegten Verschwörung, und ich habe handfeste Beweise dafür“, sagte James Ray, der vom amerikanischen Gericht für schuldig an der Ermordung des bekannten amerikanischen Bürgerrechtskämpfers Martin Luther King befunden worden war, in einem UPI-Interview. Wie bereits mitgeteilt, war vor einigen Tagen im Gefängnis „Brashy-Mountain“ im Bundesstaat Tennessee ein Anschlag auf ihn verübt worden, bei dem er mehrere Messerstücke abbekommen hatte.

In Beantwortung von Fragen des UPI-Korrespondenten aus dem Gefängnisstrukturausschuß sagte Ray: „Ich besitze schwerwiegende Beweise, Fotos und Namen

der Personen, die schuld am Tod Kings sind. Ich habe diese Angelegenheiten mit den Behörden der Gerichtsinstanzen zugeteilt, bisher aber noch keine Antwort auf meine Forderung nach einer Revision des Falls erhalten.“

Daß die US-Behörden keine neue Untersuchung der näheren Umstände des Todes Kings und des Anschlages auf Ray einleiten wollen, zeugt offensichtlich davon, daß gewisse Kräfte in den USA in jeder Weise die Entlastung derjenigen zu verhindern suchen, die die Verschwörung zwecks Beseitigung Kings von der politischen US-Bühne angezettelt hatten.

Nach Meinung der Frau des Angeklagten und seines Bruders wurde „der Anschlag auf Ray von getragenen Mördern verübt,

um ihn zum Schweigen zu bringen, da neue Tatsachen der Ermordung Kings vorliegen“, Rays Frau teilte auch mit, daß der Anschlag nach ihrer Reise nach New York begangen worden sei, wo sie über die Veröffentlichung eines Buches verhandelt habe, in dem Angaben über die wirklichen Urheber der Ermordung Kings angeführt würden.

Ralph Abernathy, ein Aktivist der Bewegung der Afro-Amerikaner für Bürgerrechte, erklärte im amerikanischen Fernsehen: „Wenn Ray an der Ermordung Kings auch mitschuldig ist, so dann nur als Werkzeug in fremden Händen. Heute ist Ray Kronzeuge bei der Aufdeckung der Verschwörung, der King zum Opfer gefallen war.“

Tatsachen bekannt geworden

Der Öffentlichkeit Bangladeshs sind neue Tatsachen der Ermordung des Präsidenten des Landes Ziaur Rahman bekannt geworden. Wie von hiesigen unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, war der Präsident einer großangelegten Verschwörung zum Opfer gefallen, deren Fäden über die Grenzen Bangladeshs hinauslaufen. Außer den Tatsachen, die belegen, daß Peking in die Verschwörung verwickelt war — davon zeugen die engen Verbindungen des Anführers der Verschwörer, General Manzur, mit den prochinesischen Terrororganisationen — werden immer mehr Beweise dafür bekannt, daß auch Pakistan die Hand im Spiel hatte, verläutet aus diesen Kreisen. Man vertritt die Ansicht, daß auch die CIA eine aktive Rolle in der tragischen Entwicklung vom Ende Mai dieses Jahres gespielt habe.

Kurz vor der Ermordung des Präsidenten Bangladeshs hatte die Zeitung „Notun Bangla“ mitgeteilt, daß im Lande ein pro-pakistanisches Komplott angezettelt worden sei, um eine „Konfrontation“ mit Pakistan zu bilden.

Pakistan unterstützt weiterhin offen die reaktionären religiösen moslemischen Gruppierungen in Bangladesh mit Jamaate Islam an der Spitze. Sie haben eine subversive Kampagne gegen die Unabhängigkeit Bangladeshs aufgezogen, schaffen im Lande eine Atmosphäre des Terrors und der Spaltungen. Bezeichnend ist, daß unmittelbar am Vorabend der Ermordung des Präsidenten diese Gruppierungen einen Pakt mit den extremistischen pro-moslemischen Organisationen eingegangen. Der Bruder General Manzurs ist bekanntlich Mitglied der prochinesischen Partei „Purba Bangla Samyabadi Dal“. Drei Tage vor dem versuchten Staatsstreich arrangierten die Maoisten in Dacca eine regierungsfeindliche Kundgebung.



Die fortschrittliche Öffentlichkeit in den Vereinigten Staaten startet Massenaktionen gegen Militarismus, gegen das gefährliche nukleare Wettrennen für Frieden und internationale Sicherheit.

Die Demonstrations- und Meetingsteilnehmer fordern von der Administration des Weißen Hauses nicht todringende Waffen, sondern Versorgung aller Amerikaner mit Arbeit, Möglichkeiten zum Lernen und Schutz der farbigen Kinder und Erwachsenen vor den tollwütigen Rassisten.

Im Bild: Dieses kleine Negermädchen hat sich auch schon an der Protestdemonstration gegen Krieg und Rassismus beteiligt, die in Washington stattgefunden hat.

Foto: TASS

Abzug gefordert

Der Weltgewerkschaftsbund wendet sich an die Werktätigen und die Gewerkschaften der ganzen Welt mit dem Aufruf, die Kampagne für den Abzug amerikanischer Truppen aus Südkorea zu verstärken und den Kampf der Werktätigen dieses Landes gegen die militärische Diktatur zu unterstützen. Das geht aus einer Erklärung des WGB anlässlich des am 25. Juni beginnenden Monats der Solidarität mit dem Kampf des koreanischen Volkes

für eine friedliche Vereinigung Koreas hervor.

Die neue USA-Regierung, die auf den Plan des Abzuges der amerikanischen Truppen aus Südkorea verzichtet hat, verstärkte weiterhin ihre Streitkräfte in diesem Gebiet, rüste sie mit modernen Waffenarten aus und führe gemeinsam mit der Marionettenarmee von Seoul großangelegte Manöver durch, wird in dem Dokument unterstrichen. Das beschwöre eine Gefahr für den Frieden und die Sicherheit der Staaten Asiens und des Pazifikraums herauf.

Madriдер Treffen fortgesetzt

Das Madrider Treffen der Teilnehmerstaaten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa wird fortgesetzt. Die Arbeitskontakte zwischen den Chefdelegierten, bei denen verschiedene Streitfragen erörtert und Verfahren zu ihrer Lösung ausgearbeitet werden, sind reger geworden. Gearbeitet wird auch in den Redaktions- und Kontaktgruppen, wo in der letzten Zeit eine Reihe von Formulierungen des zukünftigen Schlussdokuments vereinbart wurden.

In der Hauptfrage aber, die eine Vereinbarung über die Bedingungen für die Einberufung einer Konferenz über militärische Entspannung und Abrüstung in Europa betrifft, ist kein nennenswerter Fortschritt zu beobachten. Nach Ansicht gutunterrichteter Beobachter werden einige westliche Staaten im Grunde genommen den sachlichen Verhandlungen in dieser Frage aus. Sie rechnen darauf, daß es ihnen gelingen werde, von der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern Zugeständnisse zu erlangen, die zu einer Veränderung der bestehenden Balance führen würden. Gerade diese Balance hatte indessen selbenerzeit die Annahme der Schlüsselfakte der Konferenz von Helsinki ermöglicht.

Nichtsdewowendiger entsteht hier der deutliche Eindruck, daß es den westlichen Delegationen immer schwerer fällt, dieses Ziel zu erreichen. Die außenpolitischen Initiativen der Sowjetunion, die in den Reden L. I. Bresnaws auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU und in seiner Rede in Togliatti entwickelt wurden und unter anderem das Madrider Treffen betrafen, weisen klar den Weg zu einer Vereinbarung über die Einberufung einer Konferenz zu militärischen Aspekten der europäischen Sicherheit. Die Völker Europas sind sich darüber im Klaren, und das am Madrider Treffen teilnehmenden Delegationen können das kaum übersehen.

Friedensinitiativen gewürdigt

Die Sowjetunion hat in den letzten Jahren eine ganze Reihe konstruktiver Vorschläge für die Minderung der Kriegsgefahr gemacht, hat der amerikanischen Konteradmiral a. D. Gene Larocque eine Kapazität auf dem Gebiet des Militärwesens, in einem Interview erklärt.

Konteradmiral Larocque sagte: „Ich vertrete den Standpunkt, daß die UdSSR eine prinzipienfeste, eine richtige Position bezogen hat und für den SALT-Prozess wirkt. Ein beiderseitig annehmbarer Vertrag über die Begrenzung der strategischen Rüstungen zwischen der UdSSR und den USA in dieser oder jener Form ist absolut unerlässlich. Wenn wir in diesem Bereich reale Fortschritte machen wollen, so muß man die wohl begründeten Vorschläge des sowjetischen Führers L. I. Bresnaw für die Kern-

waffen mittlerer Reichweite in Europa ernst nehmen. Sie spielen eine wichtige Rolle in der Mobilisierung der Völker Europas wie auch der USA zum Kampf für ein realistisches und zuverlässiges Abkommen, das eine Schranke für die nukleare Eskalation auf dem Kontinent errichten würde.“

Gene Larocque erinnerte daran, daß die Sowjetunion die entscheidende Rolle bei der Zerschlagung des deutschen Faschismus gespielt hatte. Das sowjetische Volk habe mutig gegen die Naziaggressoren gekämpft, und hätte es seinen Heroismus nicht gegeben, sei es durchaus wahrscheinlich, daß die Welt heute von hitlerfaschistischen Deutschland beherrscht wäre.

Wie kein anderes Volk der

Welt habe das sowjetische aus eigener Erfahrung erkannt, welch verhängnisvolle Folgen ein Krieg haben könne. 20 Millionen sowjetische Menschen hätten im Kampf gegen den Faschismus den Tod gefunden, und die Staatsbürger der UdSSR, von denen viele damals Verwandte verloren hatten, seien heute bestrebt, einen Kernwaffenkrieg zu verhindern, der viel mehr Opfer unter den Erdbewohnern fordern würde.

Gene Larocque fuhr fort: „In jenen Jahren waren die Sowjetunion und die USA im Kampf gegen die gemeinsame Gefahr — den Faschismus — verbunden. Ich bin der Ansicht, daß die beiden größten Länder der Welt ihre Anstrengungen erneut vereinigen sollen, um die Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu bannen.“

Ungenutzte Möglichkeiten werden realisiert

Die sowjetischen Organisationen befürworten die Entwicklung der traditionellen kommerziellen Verbindungen mit Großbritannien und seien der Ansicht, daß hierzu bedeutende bisher ungenutzte Möglichkeiten gegeben sind, sagte Wladimir Suschkow, Stellvertretender Außenhandelsminister der UdSSR, in einem Interview.

Wie Wladimir Suschkow weiter mitteilte, hat sich der Warenumsatz zwischen beiden Ländern in den fünf Jahren nach dem sowjetisch-britischen Gipfeltreffen Anfang 1975 in Moskau mehr als verdoppelt. Die Zusammenarbeit in Handel, Wirtschaft und Industrie erweiterte sich zusehends. 1980 ging aber das Handelsvolumen zurück, was nicht von der sowjetischen Seite verschuldet wurde. Britische Gesellschaften müßten eine Reihe von Großaufträgen an ihre Konkurrenten abtreten.

Auf der 9. Tagung der ständigen sowjetisch-britischen Regierungskommission, die unlängst stattfand, bekundeten beide Delegationen ihre feste Absicht, die stabilen und gegenseitig vorteilhaften Verbindungen auf wissenschaftlich-technischem, handels-

politischem und wirtschaftlichem Gebiet zu erweitern, um die Entwicklung der sowjetisch-britischen Beziehungen und die Erfüllung der einschlägigen Festlegungen der Schlüsselfakte der Gesamt europäischen Konferenz in Helsinki zu fördern.

Die britische Seite unterstrich die Interessiertheit der britischen Gesellschaften an der Festlegung der kommerziellen Zusammenarbeit mit sowjetischen Organisationen im Hinblick auf die großen Möglichkeiten, die sich im neuen sowjetischen Planjahrhundert 1981—1985 ergeben. Solche Möglichkeiten bestehen auch in der Energiewirtschaft, der chemischen, petrochemischen, Hütten-, Nahrungsmittel-, Leicht- und Kraftfahrzeugindustrie.

Wie Wladimir Suschkow weiter mitteilte, werden derzeit Verhandlungen über die Lieferung von Anlagen für mehrere Wirtschaftszweige der UdSSR, darunter auch auf Kompensationsbasis, geführt.

Die Regierung Großbritanniens bestätigte, daß sie die Firmen unterstützen werde, die mit sowjetischen Organisationen Verhandlungen führen.

Oaxaca, die kleine Hauptstadt des gleichnamigen süd-mexikanischen Bundesstaates, im Zentrum eines rund 1 000 Meter hoch gelegenen, verzweigten Tales, gilt nicht zuletzt wegen ihres angenehmen Klimas des heißen Sonnensonnens und der von Industriegasen freien Luft als sehens- und erlebnisreiches Urlaubsparadies.

Ausländische Touristen zieht es vor allem zu den Resten der vorspanischen Pyramiden der berühmten archaischen Zone des Monte Albu. In großer Zahl besuchen sie auch das Museum, dessen Schätze, insbesondere der mixtekische Goldschatz des Grabes Nr. 7 von Monte Albu — herrliche Schmuckstücke aus Gold, Silber, Perlen und Türkisen — die hohe Kunstfertigkeit der indischen Handwerker in vorspanischer Zeit unter Beweis stellen.

Vor allem mexikanische Touristen, zumeist aus der Metropole, versäumen nicht, die prächtige Kirche Santo Domingo mit ihren im kolonial-barocken Stil rekonstruierten Altären und Kapellen zu besuchen, die die gewaltige Macht und den ungeheuren Reichtum des einst an dieser Stelle missionierenden Dominikanerordens verdeutlicht. Und wiederum zeigt sich vor allem in den aus alter Zeit erhaltenen Stückverzierungen der Decken, die Meisterschaft indischer Handwerker. Sie haben im spanischen Stil zwar, aber bei nur sehr beschränkter Anleitung durch kundige spanische Mönche — gemäß den eigenen Traditionen bedeutende Kunstwerke geschaffen.

Auch in das bescheidene Haus, in dem der Zapotekenindianer Benito Juarez (1806—1872), später liberaler Präsident und Nationalheld Mexikos, zu Beginn des vorigen Jahrhunderts zehn Jahre seiner Jugend verbracht hatte, tritt so mancher ein, der an der Geschichte des Lan-

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Im Süden von Mexiko

des interessiert ist. Heute ist dort eine nationale Gedenkstätte eingerichtet.

Die meisten Touristen aber erfreuen sich an der bunten Vielfalt indischer Trachten und der Tanzfeste in dieser kleinen Hauptstadt des noch heute von vielen verschiedenen indischen Gruppen bewohnten Staates. Ein Großteil der Oaxaqueños lebt vom Fremdenverkehr.

So sehr die Besucher Oaxacas den vielen Sonnenschein begrüßen, der ländlichen indischen Bevölkerung hat er immer zusätzliche Probleme gebracht. Schon jahrelang fehlt es an ausreichendem Regen, das ursprüngliche Jahresmittel der Niederschläge ist seit geraumer Zeit nicht mehr erreicht worden. Das müßte sich entscheidend auf die Landwirtschaft dieser Region auswirken, denn mangels ausreichende wasserführender Flüsse ist der Bewässerungsbodenbau traditionell in nur ganz geringem Maße entwickelt. Der Mais — Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung — erlangt oft nicht mehr das nötige Reifestadium. So sind Millionen zu einer bedrohlichen Erscheinung geworden. Die Felder, die meist auf der unökonomischen Grundlage der Kleinstbesitzer bewirtschaftet werden, vermögen die indischen Familien weder der Talregionen noch in den Gebirgszonen ausreichend zu ernähren.

Für Oaxaca wächst die Landflucht bei fehlender industrieller Entwicklung zu einem gewaltigen Problem an. Einen Teil der Zuwanderer bildet es noch, im ungesunden Dienstleistungssektor Arbeit zu finden, und was in irgendeiner Weise am „Touristengeschäft“ teilhaben kann, ist zumindest zeitweilig vor dem Hunger bewahrt.

In der Nähe der berühmten Dominikanerkirche und sozusagen direkt vor den Toren des vornehmsten und teuersten Hotels von Oaxaca haben Händler einen schmalen Platz okkupiert, um ihre Waren den Touristen möglichst direkt vor der Tür präsentieren zu können. Zwischen den Stämmen der hohen Bäume spannen sie dort täglich ihre Leinen, um aus Wolle gewebte Tüppel, Decken unterschiedlicher Größe und Größe aufzuhängen. Die farbenfrohen Gewebe bilden eine Art Kulis für das Marktreiben, das die geschäftstüchtigen Händler entfalten.

Der Konkurrenzkampf der kleinen Händler mit den in ganzen Häuserkomplexen der Innenstadt Oaxacas etablierten Volkskunstläden, wo als feste Preise gibt, ist groß. Vom Geschick des Händlers, seine Waren an den Mann zu bringen, hängt seine weitere Existenz ab. Dieser Kampf hat auch seine Auswirkungen auf die Ware selbst ausgeübt. So gibt es auf dem Markt Sarapes mit den traditionellen Vogels- und Blumenmustern der zapotekischen Weber, in unterschiedlichen zarten Farbtönen eingewebt. Doch überrascht manches Webstück durch seine Extrawaganz: eines der Gewebe von den Modernisten diente als Vorlage für das Dekor. Auf jeden Fall zeigt sich hier der Einfluß des bürgerlichen Kunstkonsums auf das indische Kunsthandwerk.

Die Orientierung an den Interessen einer entfallenen „Konsumgesellschaft“, die am Geschmack der Touristen, entfremdet die indischen Handwerker, leider mehr und mehr ihrer eigenen Tradition, und macht Oaxaca zum beliebten Anziehungspunkt für die wenig gebildeten Durchschnittsmenschen.

